

## Jaroslav Křička und Olmütz

Alena Burešová



Jaroslav Křička  
(1882–1969)

Im Jahre 1927 wurde der Verband *Volné sdružení přátel moderní hudby v Olomouci* [Freier Verband der Freunde der modernen Musik in Olmütz] gegründet, und zwar mit dem Ziel, regelmäßige Kammerkonzerte mit zeitgenössischer Musik zu veranstalten.<sup>1</sup> Die Mitglieder des bis zum Jahre 1937 aktiven Vereins organisierten verschiedene thematische Abende mit begleitenden Vorträgen, Autorenabende, Konzerte zu Ehren der Klassiker des 20. Jahrhunderts sowie der bekannten aus Olmütz und der nahen Umgebung stammenden Künstler. Zur Interpretation wurden sowohl einheimische als auch ausländische Konzertkünstler sowie gute örtliche Musiker eingeladen.<sup>2</sup>

Gleich am dritten Veranstaltungs-Abend am 12. 12. 1927 standen im Saal des Offiziers-Kasinos<sup>3</sup> die Gebrüder Křička im Mittelpunkt. Die Poesie von Petr Křička stellte damals der

---

<sup>1</sup> Die Stadt Olmütz spiegelte am Anfang des 20. Jahrhunderts eine Entwicklung wider, die mit der anderer größerer Städte in Europa sowie auf dem böhmischen Gebiet vergleichbar war. Der Anfang des Jahrhunderts stand unter anderem auch im Zeichen der politischen Aufteilung der Stadt in eine deutsche und eine tschechische Gesellschaft. Es waren hier mehrere Dutzend Vereine mit spezifischen musikalischen Tätigkeiten aktiv. Im Vordergrund standen der deutsche Musikverein und der tschechische Žerotín. Oft fanden auch sinfonische Konzerte statt, zu denen von den Vereinen beider Seiten Instrumentalisten aus exzellenten Regimentkapellen, der Stadtmusik-Kapelle sowie aus dem Theaterorchester mit engagiert wurden. Nach dem 1. Weltkrieg veränderten sich die Bedingungen sowohl auf Grund der neuen gesellschaftlichen Situation, als auch durch die unterschiedliche Ausdifferenzierung und Orientierung des Publikums in eine breitere Palette von Musikgattungen.

<sup>2</sup> Die Tätigkeit des Freien Verbands der Freunde der modernen Musik in Olmütz beschreibt Robert Smetana in dem Kapitel *Volné sdružení a moderní hudba* [Freier Verband und moderne Musik] (S. 34–67) in dem Fachbuch *O nový český hudební život* [Über das neue tschechische musikalische Leben] (Olomouc, 1947), 97 Seiten.

<sup>3</sup> Das heutige Armeehaus in der Straße 8. května, Nr. 5.

Direktor des Mädchengymnasiums Klement Králík vor, Gedichte wurden von dem Regisseur des Schauspiel-Ensembles des Olmützer Theaters František Walter rezitiert. In dem zweiten Teil leitete Jaroslav Křička persönlich seine eigenen Werke ein und begleitete die Opernsolistin Ludmila Borovičková bei der Interpretation seiner Zyklen am Klavier. Sein *Památník ze staré školy* [Gedenkbuch aus der alten Schule] (sein eigener Text, 1922) trägt autobiografische Züge.<sup>4</sup> In einem weiteren, damals hochgeschätzten und bahnbrechenden Strauß von Liedern mit humoristischen Themen wurde sein Zyklus *Tři bajky* [Drei Fabeln]<sup>5</sup> vorgestellt. Es fehlte auch nicht der wahrscheinlich bekannteste Vokalzyklus von Křička, nämlich *Severní noci* [Nördliche Nächte] mit dem beeindruckenden Lied *Albatros* (Text von Konstantin Balmont), interpretiert von einer weiteren Solistin der Olmützer Oper, nämlich von Marie Mazáková. Den Klavierzyklus *Veselé kousky* [Lustige Stücke] spielte S. Sýkorová. Der Abend wurde von der Olmützer Presse sowie im Geschäftsführerbuch des Vereins als erfolgreich geschildert.<sup>6</sup>

Jaroslav Křička kam damals als 45-jähriger, anerkannter Komponist und Pädagoge des Prager Konservatoriums nach Olmütz.<sup>7</sup> Bis zu dieser Zeit hatte er sich insbesondere bei dem Prager Publikum einen guten Namen gemacht, und zwar als Chormeister des zuerst in Vinohrady und dann direkt in Prag angesiedelten Vereins Hlahol, als Dirigent des philharmonischen Chors bei der Böhmisches Philharmonie, als Komponist der im Jahre 1917 am Nationaltheater aufgeführten Oper *Hipolyta* sowie als Komponist einer breit konzipierten, auf einen biblischen Text zurückgehenden Kantate mit dem Titel *Pokoušení na poušti* [Versuchung in der Wüste] (1921/1922), die im Jahre 1922 aufgeführt wurde und für die er den Preis der tschechischen Akademie für Wissenschaften und Kunst erhielt (1923).

<sup>4</sup> Die Lieder erinnern an einige Erlebnisse aus der Kindheit, wovon auch deren Titel zeugen: *Když jsme se chystali*, *Dobrá žabka*, *Náš Petrynek*, *Vidění*, *Tatounek nám vypravoval*, *Čekali jsme na maminku z Vidně*. [Unsere Vorbereitungen, Ein guter kleiner Frosch, Unser kleiner Peter, Traumbild, Was uns unser Vati erzählte, Warten auf unsere aus Wien kommende Mutti]. Auf Wunsch des Komponisten wurde der Klavierpart des letzten Liedes dieses Zyklus' von Gustav Pivoňka, dem Direktor der Musikschule Žerotín, gespielt.

<sup>5</sup> *Tři bajky*. *Cyklus pro vyšší hlas s průvodem klavíru, s malým orchestrem*. [Drei Fabeln. Zyklus für eine höhere Stimme mit Klavierbegleitung, mit einem kleinen Orchester]. Herausgegeben von Umělecká beseda [Künstlerverein] 1917, 1921. Titel: *O neposlušných kůzlatech* [Über ungehorsame Zicklein]. Text Božena Němcová, 1912. *Jeřáb a volavka*. [Kranich und Graureiher]. Text einer Fabel von Afanasjev in der Übersetzung von Jeroným Holeček, 1917. *Pohádka o kohoutkovi a slepičce* [Das Märchen von einem kleinen Hahn und einer kleinen Henne]. Text: Božena Němcová, (1917).

<sup>6</sup> Vergl. Robert Smetana, *O nový český hudební život*. [Über das neue tschechische musikalische Leben] (Olomouc, 1947), S. 36.

<sup>7</sup> Jaroslav Křička (1882–1969) war in den Jahren 1919–1936 Professor für Komposition am Prager Konservatorium, danach in den Jahren 1936–1945 Professor in der Meisterklasse der Schule, darüber hinaus war er in den Jahren 1936–1945 auch als Rektor am Konservatorium tätig.

Weniger bekannt war damals seine Kinderoper *Ogaři* [Hirtenknaben]<sup>8</sup> (1918), die man im Repertoire gut besetzter Laien-Musikkörper erst später hören konnte. Noch weniger wusste man von der Kantate *Sedmdesát tisíc* [Siebzig tausend] zu dem bekannten Gedicht von Petr Bezruč (1905). Mit der Vertonung dieses Werkes war Křička seinem Komponistenkollegen Leoš Janáček um fünf Jahre voraus, und zwar im thematischen Bereich, nicht jedoch im schöpferischen Stil. Zur Illustration dessen ist zu erwähnen, dass schon im Jahre 1914 in Wien die Premiere seiner *Tři moravské písně* [Drei Mährische Lieder]<sup>9</sup> in einer orchestralen Bearbeitung und in der Interpretation von erstklassigen Ensembles – Philharmonischer Chor Wien, Wiener Tonkünstlerorchester unter der Leitung von Franz Schrecker – aufgeführt wurde. Bis zum Jahre 1948 gehörte er zu den im In- wie im Ausland viel und gern veröffentlichten Autoren. Křička komponierte auch szenische Musik, Filmmusik und die Musik zu Hörspielen.<sup>10</sup>

Im Jahre 1927, und zwar schon vor Křičkas Abend-Veranstaltung im Freien Verband, wurden einige Chorwerke des Komponisten vom Musik-Gesang-Verein Žerotín einstudiert und im Anschluss daran fand in der Musikschule Žerotín ein geselliger Kreis zu Ehren von Jaroslav Křička statt.<sup>11</sup>

Am 18. 3. 1929 wurde Křička wieder zu einer Veranstaltung des Freien Verbands eingeladen. Er kam mit der blutjungen Nelly Gaierová<sup>12</sup> zu einem thematischen Abend unter dem Titel *HUMOR am Klavier und in Liedern*. Im Programm waren verzeichnet *Křičkas* *Zyklen zu Seiferts Versen* (aus der Sammlung des Dichters mit dem Titel *Na vlnách TSF* [Auf den Wellen von TSF]) – *Je vaše piano dobře naladěno?* [Ist ihr Piano gut gestimmt?] (1927), ein neues Werk in der Handschrift *Satirikon* (1927–1928) und ferner *Daniny písničky* [Danas Lieder].<sup>13</sup>

Das Konzert hatte dem Vernehmen nach einen großen Erfolg, stellvertretend für alle Pressestimmen soll wenigstens ein Zitat über Nelly Gaierová aus dem Blatt *Olomoucký obzor* [Olmützer Rundschau]<sup>14</sup> wiedergegeben werden: „Ihre frische Stimme und insbesondere ihre natürliche Mimik und die zu den vorgetragenen Texten außerordentlich gut

<sup>8</sup> *Ogaři*, Libretto Jozef Kalda, 2 Handlungen, 1918. Zum ersten Mal wurde es im Jahre 1919 in Neustadt in Mähren [Nové město na Moravě] aufgeführt, Klavierauszug (1919).

<sup>9</sup> *Tři moravské písně* [Drei mährische Lieder] wurden im Verlag von F. Urbánek im Jahre 1914 herausgegeben.

<sup>10</sup> Was die Filmmusik betrifft, sind es zum Beispiel *Svatý Václav* [Hl. Wenzel] (1929/1930), *Naši furianti* [Unsere Furianten] (1937), *Cech panen kutnohorských* [Die Zunft der Kuttener Jungfrauen] (1938), *Barbora Hlavsová* (1942/1943), *Skalní plemeno* [Felsenstamm] (1943), *Nikola Šuhaj* (1946), hinsichtlich der szenischen Musik zum Beispiel *Zmoudření Dona Quijota* [Die Verwicklung des Don Quixote] (1947), *Penthesilea* (1914), *Ženský sněm* [Versammlung der Frauen] (1923).

<sup>11</sup> Der gesellige Kinderabend fand am 6. 5. 1929 statt.

<sup>12</sup> Nelly Gaierová (1927–1995) trat damals als Vertreterin für Marie Budíková auf.

<sup>13</sup> *Daniny písničky a říkadla* [Danas Lieder und Abzählreime] 10 Lieder für Gesang und Klavier zu Worten von Pavla Křičková und Leontina Mašinová (1928). Erstausgabe Prag, *Hudební matice Umělecké besedy* [Der Musikkulturverein der Kunstvereinigung] 1928, 2. Ausgabe 1957.

<sup>14</sup> *Olomoucký obzor*, 30. 3. 1929, S. 4. jr. (eine Chiffre von V. H. Jarka).

passende Gestikulation trugen dazu bei, aus den kleinen und netten Liedern Kříčka all das, was der Autor hineingelegt hatte, herauszuholen. Das Publikum, welches den Reduta-Saal ganz gefüllt hatte, forderte die Interpretin zu zahlreichen Zugaben heraus.“

Meister Kříčka gastierte auch am 5. 2. 1931 bei dem Freien Verband, wobei er bei dieser Gelegenheit ein Motiv aus dem *Památník ze staré školy* [Buch der Erinnerung an die alte Schule] vortrug, wie in der Geschäftsführerchronik vermerkt ist. Ein weiteres Konzert fand noch vor der Premiere der Oper *Hipolyta*<sup>15</sup> (31. 3. 1933) statt, und zwar wieder unter der Anwesenheit des Komponisten, der, wie im Blatt *Pozor* [Achtung]<sup>16</sup> stand, mit seiner „Nonchalance und Herzlichkeit der Interpretation hinreißend wirkte“. In derselben Rezension des Tagesblattes *Pozor* war zu lesen, dass Ladislav Švarc, der Darsteller des Mattheus, seufzend konstatiert habe, dass ihn die Erfahrungen am Krug teuer zu stehen kamen, um in der Lage zu sein, als ein wackerer Meister der Paduaner Maurerzunft möglichst überzeugend aufzutreten. Es wirkten auch weitere Solisten mit – Marie Formanová (Hipolyta), in der Rolle ihrer Freundin Anima Markéta Holznerová, Ferdinand Schwarz als Melagro, Jaroslav Pospíšil als Stazio Orsini, Bedřich Loidolt in der Rolle des verträumten degenerierten Adligen Alessander del Dando und Jaroslav Jaroš als Hirte Castracano. Alle wurden von dem Komponisten am Klavier begleitet.

Die Resonanz der Olmützer Premiere war durchwegs positiv. Es ist aber zu erwähnen, dass im *Kalendarium* von Vladimír Hudec<sup>17</sup> zu dieser Oper nicht korrigierte, fehlerhafte Angaben zu finden sind. Die Premiere fand nicht am 1. 4., sondern erst am 8. 4. 1933 statt, Regisseur war nicht Adolf Heller sondern Přemysl Pospíšil; zutreffende Angaben gab es hingegen zu dem Gestalter des Bühnenbildes, nämlich Josef Gabriel, und zu dem Dirigenten, nämlich Jaroslav Budík.

Die Oper wurde auch im Rundfunk übertragen. Von der Qualität von Jaroslav Kříčka und von seiner Kenntnis zeugt auch sein Schreiben an den Dirigenten Budík, das in der Olmützer Presse veröffentlicht wurde.<sup>18</sup>

Sehr geehrter Herr Kapellmeister,  
erst heute ist es mir möglich, Ihnen meinen herzlichen Dank für die gelungene Aufführung von Hipolyta zu sagen, die ich mit meiner Schwester am 17. d. M. in Neustadt in Mähren hören konnte. Bei der schönen Interpretation von Herrn Dr. Pospíšil wirkte das Stimmen der Instrumente sehr störend (man hat das Orchester wahrscheinlich nicht darauf aufmerksam gemacht). Danach kamen weitere Irritationen am Ende des I. und am Anfang des II. Aktes. Sonst gelang alles hervorragend. Bitte übermitteln sie meinen besten Dank an alle Solisten, an den Chor

<sup>15</sup> *Hipolyta* [Hippolyta] (das ursprüngliche Thema von Hewlet wurde von J. Munk bearbeitet). Handschrift (1916).

<sup>16</sup> *Kříčka mezi námi* [Kříčka in unserem Kreis], *Pozor*, 4. 4. 1933, S. 4, jr.

<sup>17</sup> Vladimír Hudec, „Kalendárium opery a operety“ [Kalendarium der Oper und Operette], in: *Acta universitatis Palackianae Olomucensis. Musicologica Olomucensia VIII* (Olomouc, 2006), S. 170.

<sup>18</sup> „Jar. Kříčka Jar. Budíkovi“ [Jar. Kříčka an Jar. Budík], *Pozor*, 25. 4. 1933, S. 3.

sowie an das Orchester. Die nette Hipolyta sang wie ein Engel, sie sprach jedes Wort deutlich aus und Herrn Jarošs' Gesang klang in den Pastoralen besonders schön (die beste Stelle: "am Tage Sonne, in der Nacht ich...").

Ich war von Herrn Loidolt sehr freudig überrascht, der an der Partie wahrscheinlich weiter gearbeitet hatte. Seine Stimme klang besonders harmonisch und er hat alles genau getroffen - auch die Tiefen. Das Orchester setzte sich exzellent, farbig und deutlich vor allem in den einzelnen Sätzen in Szene. Alle instrumentalen Solopartien waren klar und effektiv zu hören.

Es ist nur bedauerlich, dass den Zuhörern, die die Bühne nicht sehen konnten, vieles ein Rätsel geblieben ist (zum Beispiel die Schaulustigen, dann die eindrucksvollen Ensembles, wie Hipolyta - Anima sowie die Verabschiedung im II. Akt usw.). Dies hätte man noch irgendwie gesondert im Voraus klären müssen.

Jetzt aber möchte ich nicht weiter von Problemen bei der Opern-Aufführung sprechen, sondern mich darüber freuen, dass ich die Möglichkeit hatte, meine *Hipolyta* neu zu genießen, und zwar viel besser als meine Familie in Prag, der das Zuhören durch lauter Störungen und Unterbrechungen an verschiedenen Stellen erschwert war.

Übermitteln Sie bitte meine Danksagungen an alle Beteiligten, wobei der größte und herzlichste Dank von mir, Ihrem ergebensten Jar. Kříčka, Ihnen gebührt.

Hipolyta wurde nur fünfmal aufgeführt. Zum Vergleich ist allerdings anzumerken, dass dies bei den zeitgenössischen Komponisten in der Regel so war. Nováks *Zvíkovský rarášek* [Der Burgkobold] stand 7 mal auf dem Programm einer Saison, *Lucerna* [Die Laterne] 5 mal, *Noc na Karlštejně* [Die Nacht auf Karlstein] 3 mal, Försters Eva 8 mal, *Ukradené štěstí* [Gestohlenes Glück] von Ambrož 5 mal, Ostrčil's *Poupě* [Die Knospe] 1 mal. Es gab jedoch auch Ausnahmen, von denen *Hundsköpfe* [Psohlavci] von Kovařovicov (19 mal), *Na Starém Bělidle* [An der alten Bleiche] (14 mal), und Janáčeks' *Její pastorkyně* [Jenufa] (51 mal) zu erwähnen sind. *Káťa Kabanová* [Katja Kabanova] wurde wiederum nur 6 mal aufgeführt.

Allmählich vertiefte sich auch der Kontakt von Jaroslav Kříčka mit dem Musik-Gesang-Verein Žerotín. Der Verein machte Anfang der dreißiger Jahre eine schwere Krise durch, als er trotz seines gesellschaftlichen Ansehens keine staatlichen Subventionen für seine Tätigkeit erhielt. Dessen ungeachtet veranstaltete der Verein Jubiläumskonzerte und organisierte viele weitere Veranstaltungen. So konnte man zum Beispiel während eines Konzertes zu Ehren von Josef Nešvera (2. 4. 1932) in dem zweiten Teil auch Kříčkas wahrscheinlich bevorzugte Chorkomposition *Zavazali ciganovi oči* [Des Zigeuners Augenbinde] hören.<sup>19</sup> Dieser Chorgesang wurde auch bei einer Rundfunkübertragung des Konzerts am 2. 4. 1932 übertragen.

Ein anderes Chorwerk von Kříčka, nämlich *Byli jsme a budem* [Wir waren und werden sein] gehörte zum Programm des Konzertes am 25. 4. 1932.

---

<sup>19</sup> Das Chorwerk war neu im Programm des Konzertes am 30. 5. 1932.

Am 21. 11. 1932 veranstaltete der Verein Žerotín mit seiner Musikschule einen feierlichen Abend zu Křičkas' fünfzigstem Geburtstag. Der anwesende Autor lauschte den gemischten, aus seinen Kompositionen zusammengesetzten, Chorwerken: *Byli jsme a budem, Svorně k cíli* [Einmütig zum Ziel] und *Píseň o dobrém knížeti Václavu* [Das Lied über den guten Fürsten Wenzel], welches dem „altehrwürdigen Žerotín in Olmütz“ gewidmet war, und *Tři bajky* [Drei Fabeln] (Lída Šulová in der Begleitung von Gustav Pivoňka).<sup>20</sup> Als Hauptattraktion wurde da jedoch die Kinderoper *Ogaři* aufgeführt. Die Schule verstärkte sich bei diesem Anlass auch durch einige Solisten der Olmützer Oper. Die Regie wurde R. Anton anvertraut, als Dirigent trat Ivo Milič (mit dem Eigennamen Cyril Pecháček) auf, die Tänze wurden von M. Paladinová einstudiert, über das Entstehen der Oper berichtete der Komponist selbst.<sup>21</sup>

Zu einer weiteren Aufführung der Kinderoper *Ogaři* in Olmütz kam es 24 Jahre später, also im Jahre 1959. Im Almanach des Mährischen Theaters erwähnt man den Regisseur František Vokálek. Die Inszenierung wurde mehrmals auf der Theaterbühne aufgeführt, wahrscheinlich allerdings außerhalb des Hauptprogramms der Saison.<sup>22</sup>

Die schon erwähnten Chorwerke wurden von Ivo Milič mit dem Žerotín-Chor während der Chorbeste im Jahre 1934 aufgeführt. Gleichzeitig wurde auch ein abendfüllendes, aus Křičkas Kantaten- und Orchesterwerken zusammengesetztes Konzert am 29. 3. 1938 vorbereitet. Zur Einleitung des Konzertes spielte man die *Nostalgie, op. 4 pro smyčce a harfu* [Nostalgie, Op. 4 für Streichinstrumente und Harfe]. Als Hauptwerk des Abends wurde die *Moravská kantáta pro smíšený sbor, sóla a orchestr* [Mährische Kantate für einen gemischten Chor, Soli und Orchester], komponiert zu einem Text des Onkels des Komponisten, Jan Karník, aufgeführt.<sup>23</sup>

In der sechssätzigen Kantate wurden vier Hauptregionen von Mähren, nämlich Haná, Mährische Slowakei, Valašsko und Horácko charakterisiert. In dem Vorwort zum Werk bekennt sich Křička zu seinen Gefühlen und zu seiner das ganze Leben andauernden

<sup>20</sup> Zu den weiteren Kompositionen Křičkas, die dem Verein Žerotín gewidmet waren und von ihm jedoch nicht aufgeführt wurden, gehören *Moravská, pochodem* [Die Mährischen, marschieren marsch] (1932), *Vlaj, naše vlajko* [Wehe, unsere Flagge, wehe] (1950).

<sup>21</sup> Besetzung: Rozinka Skovajsová – Lída Šulová, Ozefek Gabajů – Zdeňka Chromcová, Tomšík Martinků – Jarmila Nedvěďová, Janek Gabryšů – Marta Zapletalová, Förster – Viktor Skovajsa, Rosis Mutter – Anna Procházková, Hirtenmädchen – Marie Čecháková, Bote – Vladimír Nechyba. Die Oper wurde am 30. 11. 1932 wiederholt. Die Opernchorkompositionen wurden noch beim Konzert am 5. 12. 1932 aufgeführt. In der Publikation von M. Tichák *100 let ve službě múzám* [100 Jahre im Dienst für die Musen] (1888–1988). Volkskunstscheule Žerotín in Olmütz. (Olomouc, 1988), S. 33, wurde das Jahr 1935 genannt, wobei aber diese Angabe mit denen von anderen Dokumentationen nicht übereinstimmt.

<sup>22</sup> Es fehlt jedwede weitere Dokumentation zu dieser einstudierten Aufführung und im Theater sind dazu gleichfalls keinerlei Notizen erhalten. Auch in der örtlichen Presse gibt es keine Erwähnung. Die Oper *Ogaři* wurde im Jahre 2009 in einer repräsentativen Form mit einer sehr positiven Resonanz von der Kinderoper in Prag wieder aufgeführt.

<sup>23</sup> Das Werk entstand im Jahre 1936 und noch in demselben Jahr wurde es mit einer Ehrung der Tschechischen Akademie für Wissenschaften und der Kunst preisgekrönt.

Liebe zu Mähren: „...jede Heimat ist die wunderschönste von allen. Wie könnten wir Mährer über unser kleines, doch so zauberhaftes und wundervolles Land, wo sich so viele verschiedene Naturschönheiten und unterschiedliche Stammesbesonderheiten zu einem so angenehmen Ganzen vereinen, wie könnten wir anders sprechen?“

Kříčkas *Valašská jitřní mše* [Walachische Morgenmesse] (1941) zeigt einen anderen Bereich seiner Inspirationsquellen und seiner Kontakte mit Olmütz. Nach ihrer Herausgabe im Jahre 1942 wurde die Messe im Jahre 1943 von mehr als 150 Kirchenchören aufgeführt und sie wird bis heute interpretiert. Im Jahre 2009 fanden Aufführungen in Teplitz [Teplice] mit dem Dirigenten Tomáš Netopil und in Neuenburg [Nymburk] mit Martina Martincová statt.

Die Messe entstand auf Veranlassung von JUDr. Jaromír Fialka, dem Vorsitzenden des Gesangvereins Tregler in Bistritz am Hostein [Bystrice pod Hostýnem]. J. Fialka war in den Jahren 1920–1926 in Olmütz als Chormeister und Dirigent philharmonischer Konzerte von Žerotín tätig. Damals arbeitete er im Angestelltenverhältnis im Rechtsanwaltsbüro von JUDr. Ferdinand Tomek, dem Vorsitzenden des Ausschusses des Vereins Žerotín. In Bistritz am Hostein besaß er seine eigene Rechtsanwaltskanzlei. Die Messe war dem Olmützer Erzbischof Leopold Prečan gewidmet, welcher sich in der Zeit seiner Jugend im Rahmen seines Priesterberufes in Keltsch [Kelč] aufgehalten und dort freundschaftliche Kontakte mit Kříčkas Eltern gepflegt hatte.<sup>24</sup>

Zum Pastoralcharakter der Messe trug der tschechische Text von František Táborský bei. Kříčkas Vertonung bediente sich aus dem Schatz der Volksmelodien, die Messe setzt sich aus traditionellen Teilen einer Messe und weihnachtlichen Motiven zusammen.

In diesem Zusammenhang ist auch die Ernennung von J. Kříčka zum Ehrenmitglied des Vereins Žerotín im Jahre 1943 zu erwähnen. Der Komponist eignete bei dieser Gelegenheit dem Verein die Kantate *Zlatý kolovrat* [Das goldene Spinnrad] zu. Žerotín verfügte damals nicht über genügend Betriebspotenzial, um die Kantate aufzuführen. Aus diesem Grund nahm sich die *Filharmonická beseda* [Philharmonischer Kulturverein] in Brünn des Werkes an und führte es zum ersten Mal auf. Der Verein Žerotín brachte *Zlatý kolovrat* in Olmütz zusammen mit dem Orchester der Mährischen Philharmonie unter der Leitung des Komponisten erst am 30. 4. 1950 zur Aufführung.<sup>25</sup>

In der Zeit der Okkupation führte Žerotín weitere Chorkompositionen Kříčkas auf. Am 23. 10. 1944 waren es zum Beispiel die gemischten Chorwerke *V širém poli hruška stojí* [Auf freiem Felde steht eine Birne], *Nechod' Janku přes Polanku* [Janek, geh nicht durch Polanka], *V dobrém jsme se sešli* [In Freundschaft sind wir zusammengetroffen]. Im Jahre 1947 führte der Dirigent Evžen Kutal das Männerchorstück *Slovenčina* [Die slowakische Sprache] auf. Kříčka war häufig in Olmütz zu Gast, wovon auch seine Korrespondenz zeugt. In einem Brief steht, dass Olmütz für ihn „immer die Hauptstadt des

<sup>24</sup> Der Vater von Jaroslav Kříčka, František Kříčka, war in den Jahren 1877–1891 Schul- und Chordirektor in Keltsch.

<sup>25</sup> Auf dem Programm standen ferner die Kantaten *České jaro* [Böhmischer Frühling] von Zdeněk Folprecht und *Neustupujte* [Gebt nicht auf!] von Miloslav Kabeláč.

väterlichen Kreises“ sei. Diese Anmerkung scheint auch eine Erinnerung an das zweijährige Studium seines Vaters im Lehrerkurs in Olmütz zu sein. Seine erste Lehrstelle war in Stefansdorf [Horní Štěpánov]. Möglicherweise verweist dies jedoch auch auf einen tieferen Zusammenhang, denn die Familie Kříčka stammte aus Malá Haná, nämlich aus Zetkowitz [Cetkovice] und Uhritz [Uhřice] bei Gewitsch [Jevíčko].<sup>26</sup>

Von der Region Haná inspiriert sind auch die Chorkompositionen aus der Jugend des Komponisten. Er komponierte das Männerchorwerk *Jan Burda, mlynář ze Zvole* [Jan Burda, Müller von Swolla]<sup>27</sup> zu einem Gedicht seines Bruders Petr Kříčka. Dieses Chorwerk ordnete er dem Zyklus *Osudy prostých* [Schicksale einfacher Menschen] (1910, 1924) zu. Wichtiger und bedeutender war damals die Kantate *Zlodějka Jenny* [Die Diebin Jenny] mit einer unübersehbaren sozialen Prägung.<sup>28</sup> Die Kantate entstand im Jahre 1927 und im Jahre 1929 wurde sie mit dem Preis der Tschechischen Akademie für Wissenschaften und Kunst ausgezeichnet. Die Premiere fand am 30. 3. 1930 in Prag statt, und zwar mit dem Philharmonischen Chor, mit dem Orchester der Tschechischen Philharmonie und der Solistin Ada Nordenová unter der Leitung des Komponisten.

Über die Verbindung von J. Kříčka zu Olmütz mit seinem Gesangverein Nešvera (später mit einem Chor desselben Namens) schrieb Milan Kotouček.<sup>29</sup> Der Autor erwähnte auch Werke, die diesem Chor gewidmet waren – *Jiříčka* [Die Hausschwalbe] (Nikolaj Jevsejev), *Druhý břeh* [Jenseits] (Petr Bezruč), die sich im langfristigen Repertoire des Chors befanden. Der erste Chorleiter Jaroslav Talpa studierte mit dem Chor autorisierte A-cappella-Bearbeitungen aus dem Zyklus *První touhy – Tiše zpívá moje láska* [Die ersten Sehnsüchte – Stiller Gesang meiner Liebe], *Viktorie, Pták* [Der Vogel] ein. Dem hannakischen Trio dieses Ensembles war die Chorkomposition *Obitovská*<sup>30</sup> gewidmet.

Der lang andauernde freundschaftliche persönliche Kontakt mit diesem Chor und einigen seiner Mitglieder, insbesondere mit Prof. Václav Stratil,<sup>31</sup> führte zur Ernennung von J. Kříčka zum Ehrenmitglied (2. 10. 1960) des Männerchors Nešvera. Die Übergabe der Ernennungsurkunde gestaltete sich wegen einer Erkrankung Kříčkas allerdings kompliziert. Es kam dazu, dass der Chor das feierliche Konzert für Jaroslav Kříčka in Olmütz

<sup>26</sup> Stefansdorf befindet sich etwa 10 km von Olmütz entfernt, Zetkowitz und Uhritz bei Gewitsch sind etwa 20 km von Olmütz entfernt.

<sup>27</sup> Swolla [Zvole] ist ein Dorf bei Hohenstadt [Zábřeh na Moravě], in der Nähe von Olmütz.

<sup>28</sup> Das Sujet spielt in der Stadt Proßnitz [Prostějov], d.h. etwa 25 km von Olmütz entfernt.

<sup>29</sup> Milan Kotouček, „Jaroslav Kříčka a jeho vztah k Moravě“ [Jaroslav Kříčka und seine Beziehung zu Mähren], *Cantus*, 2 (2009), S. 9–10. „Vzpomínka na Jaroslava Kříčku“ [Erinnerung an Jaroslav Kříčka], *Cantus*, 4 (2007), S. 44–45.

<sup>30</sup> Im Repertoire des Gesangvereins Nešvera befanden sich folgende Kompositionen von Kříčka: *Ej, hory, hory* [Ej Berge, Berge], *Ej, tancovala bysom* [Ej, ich möchte tanzen], *Kdo má počernú galánku* [Wer hat eine schwarze Geliebte], *Mezi poháry* [Unter Bechern], *My celý svět jsme bili* [Wir kämpften mit der ganzen Welt], *Ocelka, Prešpurská kasárna* [Kasernen in Pressburg], *Valčice, Velický pan farář* [Herr Pfarrer aus Velice].

<sup>31</sup> Prof. Václav Stratil (1911–1993), ein Pädagoge, Kenner und Vermittler von Heimatkunde; er glosierte das Kulturleben in der regionalen Presse und editierte Heimatkunde-Sammelbände.



erst am 10. 6. 1961 bei dessen persönlicher Teilnahme veranstalten konnte. Dabei wirkten auch die Solisten der Olmützer Oper – Růžena Jelínková, Josef Šulista – und ferner auch die Solisten des Gesangsvereins *Pěvecké sdružení moravských učitelů* [Gesangsverein Mährischer Lehrer] – Jan Jokl, Josef Vaca – mit. Am nächsten Tag wurde die Feier in Křičkas Geburtsgemeinde Keltsch übertragen, wo der Chor zur feierlichen Eröffnung des Museums der Gebrüder Křička seinen Beitrag leistete.

Als eine bemerkenswerte Tatsache ist zu erwähnen, dass Svatava Šubrtová in der Klavierbegleitung von Josef Pícek während des Kammerkonzertes Musikfreundeskreises am 13. 12. 1982 Křičkas Zyklus *První touhy* [Die ersten Sehnsüchte] sang.<sup>32</sup>

Ein anderer Inspirationskreis ist durch Maeterlincks Märchen *Modrý pták* [Der blaue Vogel] gegeben, den Křička als Vorspiel für das große Orchester in Berlin im Jahre 1931 komponierte. Nach mehreren Jahren ließ sich Pavel Čotek, ein weiterer, auch aus der Nähe von Keltsch stammender mährischer Komponist, der durch ein schicksalhaftes Zusammentreffen von Umständen in Olmütz verwurzelt war, von diesem Thema fesseln. Er vertonte das Sujet im Jahre 1963 in Préverts Umdichtung als das Melodrama *Podobizna ptáka* [Bildnis eines Vogels].

Auch über die Konzerte hinaus setzte sich die Zusammenarbeit Křičkas mit dem Theater fort. Als Beleg kann auch eine Notiz aus dem Theater-Almanach zur Darbietung von Křičkas szenischer Musik zur Aufführung von *Zmoudření dona Quijota* [Die Verwicklung des Don Quixote] von Dyk aus dem Jahre 1947 dienen. In den Nachkriegsjahren standen neben anderem Operettenwerke im Mittelpunkt von Křičkas Schaffen. Dabei wollte er an die klassische tschechische Operettentradition, insbesondere an Oskar Nedbal, anknüpfen und bei der Verbreitung dieses Genres unter neuen gesellschaftlichen Umständen behilflich sein.

Schon im Jahre 1950 spielte man in dem damaligen Neuen Theater in Hodolany<sup>33</sup> *Záhořanský hon* [Die Jagd in Záhořany] zu einem Motiv von Alois Jirásek, dessen Erzählung szenisch von František Kožík bearbeitet wurde. Der Dirigent der Vorstellung war Oldřich Placar, auf der Szene, dessen Bühnenbild von Prokop Laichter stammt, spielten in der Regie von František Pavel bewährte Operetten-Solisten – Vlasta Tolarová, Eva Šenková, Ota Karen, Václav Kubiček, Ada Veselý sowie die immer wieder überaus geschätzten Herren René Hradecký und Vladimír Nechyba. Die Premiere fand am 19. 11. 1950 statt und die Vorstellung wurde 44 mal wiederholt. Statistisch gesehen handelt es sich dabei um eine ganz gewöhnliche Anzahl von Aufführungen, doch was die tschechischen Komponisten angeht, kann man da schon von einer außerordentlichen Menge von Wiederholungen sprechen.<sup>34</sup>

<sup>32</sup> *První touhy*. Ursprünglich hatte es den Titel *Zelené a červené* [Grün und rot]. Zyklus von 13 Liebesliedern für höhere Stimmen zu eigenen Texten. Texte von St. Kovanda, O. J. Bierbaum. Komp. 1903. Edition: 1. Heft, Prag, K. J. Barvitius (1918), 2. Ausgabe: ebd. 1933, 2. Heft, K. J. Barvitius (1947).

<sup>33</sup> Hodolany ist ein Stadtviertel in Olmütz.

<sup>34</sup> J. Křička wurde damals insbesondere in Mähren ziemlich oft gespielt. Er schrieb die Operette *Záhořanský hon* im Jahre 1949 zu Ende. In einer neu bearbeiteten Form mit dem Titel *Kolébka*

Eine derartig wohlwollende Resonanz führte wahrscheinlich zu einem weiteren, vielversprechenden Titel, dem von dem Theater viel Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Operette *Cirkus Humberto* [Zirkus Humberto] hatte ihre landesweite (sowie weltweite) Premiere am 15. 4. 1956. Das Libretto nach dem bekannten tschechischen Roman von Eduard Bass wurde von Josef Königsmark bearbeitet, Regie führte Stanislav Regal, als Dirigent trat Josef Sedlář auf, die Ausstattung wurde Miloš Ditrich (als Gast) anvertraut, in der Choreographie von Ota F. Bernatik tanzte das Ballett-Ensemble mit Solisten. In den Hauptrollen wirkten folgende Künstler mit: Jan Dvorný (Petr Berwitz), Jarmila Šachlová (Helenka), Adolf Cášek (Antonín Karas), Stanislav Regal (Vašek), Miroslav Janda (Paolo Romeo) und weitere.

In der Zeit der Vorbereitungen nahm auch der 74-jährige Komponist an den Proben teil. Für die Premiere waren Direktübertragungen mit Drahtrundfunk<sup>35</sup> für die ganze Republik geplant. In allen Tagesblättern erschienen kurze Annoncen über die gerade sich in der Vorbereitung befindende Premiere.

In der bekannten Geschichte war damals die Verbindung von persönlichen Schicksalen mit der notwendigen Zusammenarbeit von allen sowie das optimistische Ende des Werkes vorhanden. Die Kritik<sup>36</sup> rühmte die Auffassung der Regie, alle Hauptprotagonisten, sowie auch die Schauspieler in den kleineren Rollen, wie zum Beispiel O. Pavlis (Gaudeamus), V. Florian (Bureš), Jarmila Novobilská (Alice). Man vermerkte auch das Vergnügen und den Erfolg beim Publikum. In der Zentralpresse wurde die Inszenierung nicht rezensiert. Die Vorstellung wurde sogar für eine selbständige Filmbearbeitung mit einer Adaptation in Außenkulissen für eine Fernsehsendung aufgenommen. Von dieser Filmaufzeichnung blieb bedauerlicherweise keine weitere Dokumentation erhalten, das Theater besitzt nur wenige zufällige Moment-Aufnahmen von Szenen. Im Theater-Almanach gibt man 32 Vorstellungen an, was einem statistischen Durchschnitt entspricht.

---

[Wiege] geschah dies im Jahre 1950, die Premiere fand im Jahre 1951 in Troppau [Opava] statt. Nach der Aufführung des Titels *Záhořanský hon* in Olmütz (1950) spielte man eine weitere Premiere in Troppau (1955), dann erfolgte wieder eine Neubearbeitung mit dem Titel *Zastaveničko aneb Nokturno* [Nocturno] (die Handschrift ist mit dem Jahr 1954 datiert). Die Premiere in Brünn fand im Jahre 1955 statt. Die letzte Bearbeitung betrifft den Titel *Polka vítězí* [Die Polka siegt] (1954). Für das Libretto sorgte immer der Librettist F. Kožík.

<sup>35</sup> Der Drahtrundfunk war ein System für die Verbreitung von Rundfunksendungen mit Hilfe einer Kabelverteilung ohne Inanspruchnahme der Funkübertragung. In der Tschechoslowakei gab es dies in den Jahren 1954–2000.

<sup>36</sup> Von der regionalen Berichterstattung waren folgende am ausführlichsten: V. Gregor, „Nová opereta J. Kříčky: Cirkus Humberto“ [Neue Operette von J. Kříčka: Cirkus Humberto], *Stráž lidu* [Volkswache], 30. 3. 1956, S. 3, jkr., „Cirkus Humberto“, *Mladá fronta* [Junge Front], 10. 4. 1956, S. 3., „Kříčková opereta Cirkus Humberto“ [Kříčkas Operette „Zirkus Humberto“]. Jd (Anm. AB. – Chiffre von Prof. Jaroslav Jedlička, einem langjährigen Rezensenten des musikalischen Lebens in Olmütz), *Práce* [Die Arbeit], 19. 4. 1956, „Ještě k premiéře operety Cirkus Humberto“ [Weiteres zu der Premiere der Operette „Zirkus Humberto“] – Art., *Svobodné slovo* [Freies Wort], 19. 4. 1956, S. 3.



*Cirkus Humberto* – Werbefoto mit Jan Dvorný als Prinzipal, Petr Berwitz und Otakar Pavlis als Gaudeamus



*Cirkus Humberto* – Blick auf das Bühnenbild von Miloš Ditrich



*Cirkus Humberto* – Bedřich Hrdý (Kerholec) und Jarmila Novobilská (Alice Harweyová)



*Cirkus Humberto* – Fotos von der Filmaufnahme an der Kapelle der Hl. Anna in Olomouc,  
von links: Josef Žid (Kapellmeister Selnicki), Otakar Pavlis (Gaudeamus),  
Josef Bourek (Kranz), Jan Dvorný (Petr Berwitz)

Nach dem Erfolg der Inszenierung *Cirkus Humberto* nahm sich das Theater einer weiteren Adaptation an – diesmal handelte es sich um *Malostranské povídky* [Kleinseitner Geschichten] von Jan Neruda, unter dem Titel *Tichý dům* [Das stille Haus]. Das Libretto wurde von J. Pakosta verfasst. Das Werk entstand im Jahre 1951, die Premiere fand im Jahre 1952 in Pilsen statt.

In Olmütz wurde *Tichý dům* in der Regie von Stanislav Regal einstudiert, als Dirigenten engagierte man Josef Sedlář, als bildender Künstler war dabei der akademische Architekt Jiří Procházka tätig, die Kostüme wurden von Bedřiška Utahalová (als Gast) gestaltet. Am 17. 10. 1962 fand wieder im Theater in Hodolany die Premiere statt. Vor allem folgende Künstler vertraten die ganze Breite der Figuren: Otakar Pavlis, Jarmila Novobilská, Vladimíra Hajerová, Marie Strnadová, Adolf Cásek, Ladislav Kramosil und Otakar Hájek. Weder in der regionalen noch in der überregionalen Presse wurde die Aufführung rezensiert.<sup>37</sup> Der Theaterstatistik ist zu entnehmen, dass die Vorstellung eine gute Resonanz hatte, denn es kam zu 46 Reprisen. Zum Vergleich ist zu vermerken, dass bei dem klassischen Repertoire nur unwesentlich mehr Reprisen üblich waren – bei *Die Csardasfürstin* waren es 54, bei *Die schöne Helena* 44, bei *Die Fledermaus* 57, bei *Die lustige Witwe* 71 und bei *Fidlovačka aneb žádný hněv a žádná rvačka* [Fidlovačka oder kein Ärger und keine Prügelei] 45 Veranstaltungen.

Eine weitere Inszenierung gehört in den Bereich der stilisierten Volksspiele. Kříčka komponierte in den Jahren 1936–1937 das Weihnachts-Singspiel *České jesličky* [Tschechische Krippe], und zwar mit dem Libretto von Jan Port und Bohuš Stejskal nach tschechischen Volks-Weihnachtsspielen und -Liedern. Ursprünglich war das Werk für Kinderinterpreten gedacht, später wurde es umgearbeitet und am 15. 1. 1949 fand eine sehr festliche Prager Premiere in der Oper des 5. Mai in Prag statt.<sup>38</sup> Die Olmützer Aufführung verhalf mit einer Einstudierung nach 17 Jahren diesem Werk zum Durchbruch auf den Bühnen fast aller Theater in Böhmen und Mähren.

Die Premiere in dem damaligen Olmützer Staatstheater von Oldřich Stibor fand am 27. 11. 1968 statt. Mit der musikalischen Einstudierung wurde František Preisler beauftragt, Regie führte Emil František Vokálek, für die Choreografie war Josef Škoda zuständig, die poetische Szene wurde von Ing. arch. Jiří Procházka entworfen. Auch der Olmützer Kinderchor, geleitet von Karel und Jiří Klimeš, wirkte mit.

Die Poetik der Volksspiele wurde in dem vergangenen Jahrhundert zu einer Inspirationsquelle für mehrere Komponisten. In dem Werk *České jesličky* wird eher eine Serie von biblischen Szenen und Volkssitten vorgestellt, die mit der Weihnachtsgeschichte

<sup>37</sup> Angesichts dessen, dass es üblich war, dass Rezensionen zu den Operntiteln ganz regelmäßig veröffentlicht wurden, kann man schlussfolgern, dass die Rezensenten kein Interesse an der Oper hatten, was auch mit den Tendenzen der damaligen Kulturpolitik korrespondierte.

<sup>38</sup> Es handelt sich um das ursprünglich ‚Neues deutsches Theater‘ genannte Theatergebäude (gebaut im Jahre 1887), nach dem 2. Weltkrieg Divadlo 5. května [Theater des 5. Mai] genannt, seit dem Jahre 1949 Smetanovo divadlo [Smetana-Theater], ein Bestandteil von Gebäuden des Nationaltheaters, seit dem Jahre 1992 wieder eine Bühne mit einer selbständigen Dramaturgie mit dem Namen Státní opera Praha [Staatsoper Prag].



*Tichý dům* – Bühnenbild von Jiří Procházka, im Vordergrund Otakar Pavlis und Marie Strnadová



*Tichý dům* – Otakar Hájek in der Rolle eines Fotografen



*České jesličky* – Vlasta Ployharová als Maria in einer Inszenierung aus dem Jahre 1968



*České jesličky* – Bühnenbild von Jan Tobola aus dem Jahre 1990, im Vordergrund sind die Heiligen Drei Könige: Vladislav Zápach, Petr Martinek und Vladimír Třebický

zu tun haben. Jaroslav Křička bemühte sich hier um eine Verbindung der spontanen Volkserzählung mit einer eigenen Interpretation. Es gibt hier auch typische Szenen aus böhmischen Volksspielen, also Stellen, bei denen eine Art der Patina der Frömmigkeit alter Kirchenspiele zu spüren ist, und Abschnitte, mit denen der Autor die Unmittelbarkeit der Melodik der kurzen Liedchen und Lieder mit einem breiten Arioso zu überwinden vermag. Křička lag die Frage der Urheberoriginalität wahrscheinlich nicht so sehr am Herzen, als dass er sich dadurch die Hände bei der kompositorischen Arbeit binden ließ. Das, was ihm bei anderen Autoren gefiel, übernahm er in seine Instrumentationen oder Harmonien (gelegentlich auch als ein melodisches Zitat). Jaroslav Křička verfügte aber neben diesen Eigenschaften auch über die Begabung, eine eindeutige dramatische Situation zu gestalten. Und man kann sagen, dass es gerade diese Fähigkeit ist, die, unabhängig von einer gewissen stilistischen Uneinheitlichkeit seinem Werk die Wirkungskraft auf der Bühne verleiht.

Die bedeutende Prager Theaterkritikerin Eva Hermannová vermerkte diese stilistische Ungereimtheit auch in der szenischen Umsetzung:

František Preisler musizierte am Dirigentenpult mit Freude, was die Leistung des Orchesters sowie des ganzen Ensembles positiv beeinflusste. Věra (Vlasta – Anmerkung des Autors) Ployharová war eine charmante Marie, František Šifta stellte den einfachen Josef dar. Der Auffassung des Volkes entsprach Alois Tesař in der Rolle des Versuchers. Die ambitionierten Leistungen aller Interpreten hätten aber viel besser wirken können, wenn die szenische Form des Werkes von einer festen Regiekonzeption getragen worden wäre. Da dies aber nicht der Fall war, erweckte die Inszenierung den Anschein einer gewissen stilistischen Beliebigkeit, in der neben den narrativen Elementen des optischen Theaters Motive des Illusionsspiels zu finden sind, in der neben den Mitteln der Andeutungen auch ganz realistische Mittel stehen. Neben dem Chor in stilisierten Volkstrachten sind Bajaderen, also Tänzerinnen einer traditionellen Opernprovenienz, zu sehen. Auf diese mag der Regisseur E.F. Vokálek wahrscheinlich nicht einmal in České jesličky verzichten.<sup>39</sup>

Die Resonanz der Vorstellung in den bewegten Tagen der gesellschaftlichen Veränderungen im Januar 1968 erfasst auch die Rezension in dem Tagesblatt *Stráž lidu*:<sup>40</sup>

... die Resonanz aus dem bis zum letzten Platz ausverkauften Zuschauerraum war wieder mehr als begeistert. ... Jaroslav Křička, der vor kurzem 85 wurde, stellt sich in České jesličky in seiner ganz einzigartigen Individualität dar. Man findet hier gleichzeitig seine typische Idylle wie den saftigen Humor. Die musikalische Struktur des Singspiels ist zwar aus ziemlich verschiedenen Materialien zusam-

<sup>39</sup> Eva Hermannová, „České jesličky po 17 letech“ [Tschechische Krippe nach 17 Jahren], *Divadelní noviny* [Theaterzeitung], 1 (1968), S. 12.

<sup>40</sup> „Vánoční opera v Olomouci“ [Weihnachtsoper in Olmütz] (rur), *Stráž lidu*, 5. 1. 1968, S. 3.



mengesetzt, trotzdem ist sie übersichtlich und im Ausdruck außergewöhnlich abgeschlossen. Allegorische Szenen aus der Bibel wechseln mit kleinen Volksliedern und Tänzen, der Vortrag wird mit Chorgesang usw. kombiniert. Kein Wunder, dass Křižkas Werk gerade bei Kindern einen so großen Zuspruch findet, denen es stilistisch besonders nah steht. Das Werk verfügt über eine charakteristische Einfachheit des Volksliedes sowie über eine Naivität und musikalische Unmittelbarkeit. Auch wenn das Werk nur aus einer freien Verbindung einer Reihe von Szenen besteht, bedeutet es nicht, dass es hier keine Stellen eines eigenen dramatischen Ausdrucks gäbe – stellvertretend für alle ist wenigstens die Szene Simons Erblindung zu nennen ...

Die Olmützer Vorstellung zeichnet sich durch eine exzellente stilistische Reinheit aus. Der Dirigent F. Preisler verlieh der musikalischen Einstudierung einen entsprechenden Ausdruck sowie die unmittelbare Wirkungskraft einer rein musikalischen Empfindung. Dasgleiche gelang dem Regisseur E. F. Vokálek, der von der Atmosphäre böhmischer Weihnachten ausging und zusammen mit dem bildenden Künstler J. Procházka eine Assoziation der Welt unserer Weihnachtslieder sowie der mit schlichten Augen gesehenen biblischen Geschichte sehr gut hervorrufen konnte .... Aus der Reihe der Solisten sind vor allem folgende zwei Leistungen hervorzuheben – V. Ployharová, welche die Jungfrau Maria mit reiner Zärtlichkeit und unverblühter Natürlichkeit im Ausdruck darstellte, und ferner A. Tesař, welcher in der Rolle des Verführers mit einem unerschöpflichen Reichtum des Volkshumors eine unvermittelte Ausstrahlung entfaltete. Von den weiteren Solisten, die insgesamt zum Erfolg des Abends beigetragen haben, sind zumindest noch F. Bartůněk als Schmied und die Darsteller der Heiligen Drei Könige – S. Zajíček, F. Šifta a V. Eremiáš – zu erwähnen.

*České jesličky* wurde am 2. 12. 1990 in Olmütz neu einstudiert und aufgeführt – und wieder geschah dies in einer außergewöhnlichen gesellschaftlichen Situation. Mit der Regie der Vorstellung wurde Martin Dubovic beauftragt, als Dirigent trat hier Rostislav Hališka auf, das Bühnenbild wurde von Jan Tobola gestaltet, Růžena Švecová sorgte für die Kostüme und die Chöre schließlich wurden von Lubomíra Hellová geleitet.

In *České jesličky* treten 28 Solosänger auf, wobei es aber oft nur um kleine Auftritte im Rahmen einer Handlung geht. Ein Solist kann also mehrere Rollen übernehmen.

In der Rolle der Maria wechselten sich Jana Majtnerová mit Rita Schimkeová ab, die Rolle des Josef teilten sich František Šifta und Konrád Tuček. Auch Vladimír Třebický als Mönch Simon sowie als König Kaspar stellte herausragende Figuren dar. Bei der Vorstellung wirkte wieder der verlässliche und in der Intonation unübertroffene Olmützer Kinderchor mit.<sup>41</sup>

---

<sup>41</sup> Vergl.: Alena Burešová, „Opět České jesličky“ [Wieder Tschechische Krippe], *Hudební rozhledy* [Musikrundschau], 1 (1991), S. 24–25.

Die vielen Impulse, mit denen Jaroslav Křička die tschechische Musikkultur bereicherte, werden nicht genug geschätzt. Der Grund mag an der hohen Anzahl seiner Werke<sup>42</sup> oder aber auch an einer fehlenden festen Verankerung seines Stils liegen.<sup>43</sup> Es gilt aber, dass Křička in Olmütz immer sein Publikum sowie seine ihm geneigten Interpreten gefunden hat.

Übersetzt von Eva Kušová

## **Jaroslav Křička and Olomouc**

### **Summary**

Jaroslav Křička (27 August 1882 – 23 January 1969) was one of the renowned Czech composers who were attached to musical traditionalism. Apart from his profession as a composer, Křička also successfully followed career as a conductor, choirmaster, organiser, pedagogue, and publicist. His compositional output encompasses almost every musical style and genre. Křička also created a brand-new genre with his works for children.

Although native of Moravia, Křička spent most of his creative life in Prague. He was always in touch with many semi-professional and professional musicians for whom he gratuitously composed occasional musical pieces. In the old Olomouc – the city with traditional professional institutions as well as a solid culture of amateur musicianship –

---

<sup>42</sup> Das kompositorische Vermächtnis von Jaroslav Křička gehört zu den quantitativ umfangreichsten Nachlässen in der tschechischen Musik. Seine Bibliografie umfasst 916 Positionen, wobei 161 davon zu den instrumentalischen Werken zu zählen sind (orchestrale Werke sowie Kammerwerke). Was die Vokalmusik betrifft, so gibt es hier Lieder (82 Zyklen), Chorkompositionen (111 Zyklen), Bearbeitungen von Volksliedern (15 Titel für Solostimme mit Begleitung), 51 Chorzyklen, ferner 12 Kantaten, 10 Opern und Ballette, 8 Operetten, 21 szenische Musikpartituren zu Schauspielen und Hörspielen, Musik zu 9 Filmen und zu einem Fernsehfilm, 5 Messen, 23 Zyklen von geistlichen Liedern und Chorkompositionen.

<sup>43</sup> Ein näherer Blick auf Křičkas schöpferisches Profil zeigt, dass dieser talentierte Komponist nach einem vielversprechenden Vorstoß bis in die Kreise der damaligen kompositorischen Elite zahlreiche zeitgenössische Stilrichtungen aufnahm, wobei er aber in dem kompositorischen Bereich bei den Mitteln der Generation von V. Novák und J. Suk stehen blieb. Für die tschechische Musik erschloss er den Bereich des Humors und als Gattung die Werke für Kinder, insbesondere in den Liedern. Er fand neue Möglichkeiten der musikalischen Poetik, mit denen er die Grundlagen sowie die Inspirationsquelle für alle weiteren Komponisten und Interpreten im Laufe des ganzen zwanzigsten Jahrhunderts bereit stellte. Seine komischen Opern und Operetten wurden bis jetzt noch nicht musikwissenschaftlich reflektiert. Eine gewisse Verlegenheit in der Bewertung tschechischer repräsentativer Kompendien ist wahrscheinlich dadurch bedingt, dass sich Křička mit einem leichten Elan den Gattungen im Bereich der geistlichen sowie der profanen Musik widmete und dass er auch, 'Gebrauchs-Musik' schuf. Nicht unerheblich sind seine Verdienste im Bereich der Musikpädagogik und Publizistik.

Křička found an accommodating background and performers. Křička's contacts with Olomouc are visible for practically the whole of the last century. A closer look reveals that Olomouc was not only the place where composer's works were performed, but the city also functioned as a deep source of inspiration, which epitomized to Křička relationship to home and his inner attitudes.

### **Jaroslav Křička a Olomouc**

#### **Shrnutí**

Jaroslav Křička (27. 8. 1882 – 23. 1. 1969) patřil k renomovaným českým skladatelům, kteří se přiklonili k hudebnímu tradicionalismu. Vedle tvůrčí činnosti se výrazně uplatnil jako dirigent, sbormistr, organizátor, pedagog, publicista. Jeho dílo zahrnuje téměř všechny hudební druhy a žánry. Zcela nový žánr v české hudbě vytvořil svou tvorbou pro děti.

Ačkoliv pocházel z Moravy, působil většinu svého tvůrčího života v Praze. Po celý život udržoval kontakty s mnoha poloprofesionálními a amatérskými hudebníky, pro něž nezištně komponoval příležitostné skladby. V starobylé Olomouci, městě s tradičními profesionálními institucemi i většinou solidní hudební kulturou amatérských těles, našel vstřícné prostředí a interprety. Kontakty lze sledovat v průběhu takřka celého minulého století. Bližší pohled ukazuje, že šlo nejen o uvádění skladeb, ale také o hlubinný inspirační zdroj, který autorovi představoval vztah k domovu a jeho vnitřním postojům.

#### **Keywords**

Jaroslav Křička; 20th century; inspirational sources; music in Olomouc.

#### **Schlüsselwörter**

Jaroslav Křička; 20. Jahrhundert; Inspirationsquellen; Musik in Olomouc.